

Österreichische Alpenzeitung

Zeitschrift des Österreichischen Alpenklubs

Beleitet

von

Ludwig Sinesf

45. Jahrgang — 1923

Nr. 1009 — 1020



Wien

Eigentum und Verlag des Österreichischen Alpenklubs

Verbindung von der Südostwand zum Ostgrat, am 22. August 1921, allein.

Wie oben über die Südostwand bis zur kaminartigen Verschneidung unter der Gipfelwand, dann scharf rechts einige Meter hinauf in die Wand auf ein anfangs sehr schmales, ausgefetztes, teilweise rasiges Band, das quer durch die Südostwand sanft ansteigend und bald breiter werdend zum Ostgrat führt, der über dem schweren Gratabsatz erreicht wird, weiter wie oben zum Gipfel.

Nordostwand, am 25. August 1921, allein.

Von Gröbming wie oben zum Ostgrat und in das Kar zwischen Ostgrat und Hasenstrich. In diesem über grobes Blockwerk hart an den Steilabhängen des Ostgrates entlang empor zum eigentlichen Gipfelaufbau des Berges. Einstieg in den unteren sehr steilen und brüchigen Teil der Wand durch einen zirka 15 Meter hohen, engen, brüchigen Kamin und weiter über steile, sehr plattige und stark mit Rassen durchsetzte Stufen und Bänder stets etwas rechts haltend empor, worauf man schließlich den obersten Teil des Ostgrates erreicht. Stellenweise recht schwieriger und wenig empfehlenswerter Anstieg. Gröbming—Einstieg 2½ Stunden. Einstieg—Gipfel 2 bis 2½ Stunden.

Dr. Ing. Paul G e l m o, Wien.

Westalpen. (Berneralpen.)

Altschhorn (4182 m). Neuer Weg von Norden; Alfred H o r e s c h o w s k y und Otto K ü n z l e r, am 27. Juli 1922.

Der neue Durchstieg vollzieht sich von Norden über eine Felsrippe, die mitten in Eisbrüchen endet. Sie zieht parallel zur eigentlichen Nordrippe des Berges.

Von der Egon-Steiger-Hütte über den Großen Altschfirn in östlicher Richtung zur nächsten auffallenden, sehr ausgeprägten Felsrippe. Zuerst über steilen Firn, zeitweise hartes Eis zu den Felsen der Rippe hinan. Diese verfolgt man ohne von ihr abzuweichen bis zu einem sehr steilen Eisgrat. Über ihn empor in die Eisbrüche, welche je nach den Verhältnissen durchstiegen werden. Im oberen Teile gelangt man in eine steile, teilweise durch senkrechte Abfälle unterbrochene Eisflanke. Man verfolgt sie in der Richtung des Hauptkammes, welcher bei Punkt 3900 betreten wird; über ihn zum Gipfel. Dieser Anstieg bietet eine sehr schwierige und abwechslungsreiche Eisarbeit. (Zeiten: Egon-Steiger-Hütte ab 4 Uhr 30 Min., Einstieg bei der Felsrippe 6 Uhr 30 Min., Punkt 3900 11 Uhr, Gipfel 1 Uhr 30 Min.) (Anmerkung der Schriftleitung: Aus einem Gespräch mit dem Grindelwalder Führerchef Gottfried B o h r e n erfuhren wir, daß dieser bereits vor mehreren Jahren den Anstieg mit zwei Engländern durchgeführt hat; da bisher keine Veröffentlichung dieses Weges erfolgte, mußte der Einsender der Meinung sein, einen neuen Anstieg gefunden zu haben.)

* * *

Berichtigung. Zum Fahrtenbericht im Aprilheft, S. 77, Karnische Hauptkette, Creta di Chianaletta, möchte ich mir zur Berichtigung einiger Irrtümer, die wahrscheinlich infolge der Benützung einer älteren Karte entstanden sind und ein falsches Bild von der Lage der Stellungen geben, einige Bemerkungen erlauben. Siehe dazu die österreichischen Spezialarten 3. 19 R. VIII, berichtigt bis 3. Oktober 1914 und 3. 19 R. VII, berichtigt bis 1916. 1. Der „Wolajerkopf“ heißt ital. nicht „Cima d'Ombladet“, sondern „Monte Wolaja“ P. 2460. Die „Cima d'Ombladet“ ist ein Gipfel des Mt. Wolaja und ist mit P. 2255 bezeichnet. Der „Giramon dopaß“ P. 1968 darf nicht mit dem durch den „Kreuzen“ P. 2175 und über 1 Kilometer weiter westlich liegenden „Lahnerjoch“, ital. „Passo di Val inferno“ P. 1998 verwechselt werden. 2. Die Stellungen auf dem Gipfel P. 2358 des Mt. Wolaja, sowie auf den Biegenköpfen P. 2158 waren in unserem Besitz.

Karl Prusik (1916 bis 1917 Feldwachkommandant auf dem Mt. Wolaja, später Erkundungsoffizier im Abschnitt Kreuzen-Niebergail).

Persönliches.

Helene Schmidt †. Knapp vor Weihnachten kam uns die traurige Botschaft zu, daß Helene Schmidt am 17. Dezember 1922 gestorben sei. Trauernd gedenken wir der lieben Klubgenossin und Berggefährtin, die viel zu früh dem Leben entrissen wurde. Vor mehr als fünfundsanzig Jahren war es, als ein kleiner Kreis unserer damals jüngsten Mitglieder

unserer nachmalige liebevolle Klubgenossin Helene Schmidt in Admont, wo sie zum Sommeraufenthalte weilte, kennen lernte. Dort hat sie die Berge so recht kennen und lieben gelernt; dort war es auch, wo sie in Gesellschaft ihres Bruders und vieler neuer Klubmitglieder später eine Reihe von schwierigeren Bergfahrten unternommen hat.

Ihre alpine Tätigkeit begann Helene Schmidt anfangs der Neunzigerjahre auf der Rag. Sie fand am Bergsteigen solchen Gefallen, daß sie nach vielen auf der Ragalpe und in anderen Berggebieten ausgeführten Touren bald große Fertigkeit, Erfahrung und Ausdauer in der alpinen Kletterei erlangte. So konnte sie sich auch an einer Reihe damals noch anders gewerteter schwierigerer Aufgaben wagen. Als erste Dame beging sie u. a. auf der Ragalpe das damals noch wenig begangene „Neue Wilde Gaisloch“, in den Gaisfüßebergen die Nordwand der Planspizze durch den Inntaler Kamin, die Südwand des Großen Scheißlingsteins, den Hochturm in den Hallermauern, die Nordwand des Großen Buchsteins, den Festelsstein in der Hochschwabgruppe und viele andere.

Sie war eine der damals noch vereinzelt bergsteigenden Frauen, die dem Alpinismus in wahren Sinne huldigte. Als Klubgenossin hat sie es verstanden, sich durch ihre bescheidene, stets fröhliche und liebenswürdige Art dauernde Freundschaft zu erringen. An unserem Klubleben nahm sie innigen Anteil, und es verging nahezu kein Klubabend, an dem Helene Schmidt nicht in unserer Mitte geweilt hätte, ein Alpenklub-Kränzchen ohne Helene Schmidts Mitwirkung schien undenkbar. Diese Treue zum Österreichischen Alpenklub bewahrte sie bis zum letzten Lebenstage, trotz ihrer schweren Krankheit, von der sie im Jahre 1921 befallen wurde.

Die letzten Kriegsjahre und ihre spätere Krankheit hatten es ihr leider verwehrt, die Alpinistik noch auszuüben; aber selbst nach Beginn ihrer Erkrankung war sie mit ganzer Seele den Bergen ergeben, trotzdem sie diese nicht mehr besteigen und leider auch nicht mehr sehen konnte. Nun hat ihr schmerzloser Tod ihre Sehnsucht nach den geliebten Bergen für immer gestillt!

A. R. — R.

Angelegenheiten des Österreichischen Alpenklubs. Rundschreiben.

Der Österreichische Alpenklub ist dank einer hochherzigen Spende unseres holländischen Mitgliedes Herrn A. Versluys wieder in der Lage, einige Beihilfen für Hochturen in den Westalpen an seine Mitglieder zu vergeben.

Bewerber wollen ihre Anträge unter Angabe der geplanten Touren und des allfälligen Gefährten, sowie der Höhe der angestrebten Beihilfe bis längstens 1. Juli d. J. unmittelbar an unser Ausschußmitglied Herrn Emanuel Friedl, Wien I., Freyung 1, einsenden.

Der Ausschuß des Österreichischen Alpenklubs.

Wochenversammlung am 8. März. Die für diesen Abend angekündigten „Berg- und Zeitlieder eines Alpinisten“ von Hans Barth hatten eine zahlreiche Hörerschaft herangezogen, die, wie gleich vorweggenommen sei, in ihren Erwartungen nicht enttäuscht wurde. In einigen einleitenden Worten, erörterte der Vortragende die Beziehungen zwischen Kunst und ausübender Bergsteigerei und kam zu dem Schlusse, daß die eigentlich heroische Betätigung des Bergsteigers in der epischen Darstellung zumeist auf einen lyrischen Grundton abgestimmt werde. Die vorliegende Folge der D. A.-Z. bringt die Einleitung zu den vom Vortragenden zitierten Gedichten zum Abdruck. Hans Barths stimmungsvolle lyrische Gedichte, mit denen er hierauf die Zuhörer erfreute, gestatten einen Einblick in das Empfinden und Erleben eines Alpinisten, der immer mit empfänglichem Dichterherzen in die Berge gezogen ist. Der reiche Beifall gab Kunde, daß die Hörer nicht nur die Stimmungen der Gedichte, sondern auch die herzlichen Dankesworte unseres Präsidenten mitempfunden haben. R. H. G.

Wochenversammlung am 22. März. Ein reichsdeutsches Mitglied unseres Klubs, Herr E. Schulze hatte sich als Vortragender in unserer Mitte eingefunden und wurde als lieber Gast stürmisch begrüßt. Alpine Unternehmungslust und Begeisterung gaben seinem persönlich gefärbten Vortrage ein eigenartiges Gepräge; je mehr der Vortragende sich in der Erinnerung an seine Fahrten in dem Saas-Fee einrahmenden Bergkranz ins Feuer hinein erzählte, desto williger folgten die Zuhörer seinen ungekünstelten Worten. Sowohl in Bezug auf die Lichtbil-